

Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft – Projektwoche an der Albinus Gemeinschaftsschule Lauenburg

Lauenburg, 16.11.2018

Vor knapp 200 Gästen stellten ca. 50 Schüler/-innen der Albinus Gemeinschaftsschule Lauenburg ihre Ergebnisse der gemeinsamen Projektwoche vor.

Zuvor setzen sie sich eine Woche lang intensiv mit der eigenen Region auseinander und entwickelten Wege für einen „nachhaltigen Lifestyle“ und für eine „nachhaltige Mobilität“ in der Region. Dabei hinterfragten sie insbesondere auch das eigene Alltagsverhalten - und zwar durch Einsatz des Vernetzten Denkens.

Die Projektwoche fand statt im Rahmen des AktivRegions-übergreifenden Projektes „Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft“, an dem mehr als 48 Schulen aus Schleswig-Holstein teilnehmen. Das 3-jährige Projekt zielt auf die Förderung der Jugendbeteiligung in Schleswig-Holstein. Im Rahmen von 48 verschiedenen Projektwochen werden ca. 2.400 Schüler/-innen jeweils konkrete Herausforderungen aus der eigenen Region durch Einsatz des Vernetzten Denkens kritisch reflektieren, anschließend Lösungsvorschläge entwickeln und diese den politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit präsentieren. Das Projekt wird gefördert durch 16 AktivRegionen*, die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz SH (EKSH) und das Institut für Vernetztes Denken Bredeneek. Zudem unterstützen die Sparkassen in Schleswig-Holstein sowie die Entsorgungsbetriebe Südholstein (AWSH), Rendsburg-Eckernförde (AWR), Dithmarschen (AWD) und Schleswig-Flensburg (ASF) die Jugendbeteiligungsprojekte in Schleswig-Holstein – unter anderem über einen landesweiten Wettbewerb. Im Rahmen des Wettbewerbs werden jährlich die 3 besten Ideen prämiert. Weitere Informationen zum Projekt und zum Wettbewerb finden Sie hier: www.jugend-gestaltet-nachhaltige-Zukunft.de.

Nachfolgend werden die von den Schüler/-innen entwickelten Lösungsvorschläge kurz dargestellt.

Vorschläge zur „nachhaltigen Mobilität“ und zum „nachhaltigen Lifestyle“ in der Region

Abfallvermeidung und -trennung: Die Schülergruppe zeigte sich überzeugt, dass neben der Einführung von Abfalltrennsystemen an der Schule insbesondere Anreize für die Abfallvermeidung und -trennung geschaffen werden müssen. Die Schüler/-innen müssten für ihre Bemühungen belohnt werden. Dies könnte durch einen jährlichen Wettbewerb an der Schule erfolgen. Die Schulklasse, die den Abfall am besten trennt, erhält eine Belohnung. Um die Sieger zu ermitteln, bewerten die Reinigungskräfte das Trennverhalten in den Klassen. Die Belohnung sollte über die eingesparten Abfallgebühren finanziert werden.

Nachhaltige Ernährung: Um die Bevölkerung für das Thema „nachhaltige Ernährung“ zu informieren und zu sensibilisieren, schlug die Schülergruppe ein „Veganes / Vegetarisches Stadtfest“ in Lauenburg vor – mit veganem & vegetarischem Spezialitäten (Foodtrucks), Produktvergleichen (Blindverkostung: Bio- und Nicht-Bio-Lebensmittel), Spiele-Parcours (z.B. sollten die Bürger den ökologischen Rucksack von Fleisch über eine gewisse Strecke tragen / Hinweis: 1 kg Fleisch benötigt 10 kg Getreide zur Herstellung), Infoständen und Vorträgen z.B. von Tierschutzorganisationen. Die Aufklärungsarbeit sollte jedoch auch direkt an der Schule erfolgen - im Sinne einer Unterrichtseinheit in Biologie und Naturwissenschaften.

Eine weitere Schulgruppe schlug einen „Markt der Region“ vor. Vergleichbar mit einem Bauernmarkt sollten auf dem „Markt der Region“ ausschließlich regionale Produkte angeboten werden.

Und schließlich schlug eine Gruppe eine Verkaufsfiliale „Lebensmittelretter“ in Lauenburg vor. Damit folgten die SchülerInnen einem Beispiel aus Lübeck. Dort kooperiert die Stadtbäckerei Junge mit Hinz&Küntzler (HH) und der Diakonie-Betreute (HL), um die Backwaren vom Vortag zu einem günstigeren Preis in den gemeinsamen BrotRetter-Geschäften zu verkaufen. Sie vermeiden damit nicht nur eine enorme Lebensmittelverschwendung, sondern helfen auch Langzeitarbeitslosen bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt. Die Schülergruppe wünscht sich eine ähnliche Initiative und erhofft sich dabei ein breiteres Sortiment. Neben Brotwaren sollten auch Lebensmittel, die kurz vor Ablauf ihres Mindesthaltbarkeitsdatums stehen, angeboten werden.

Plastikvermeidung: Über Aufklärungsarbeit sollten die Bürger zum Nachdenken über den eigenen Plastikkonsum gebracht werden. Aber auch an der Schule sollte der Plastikkonsum durch die Einführung von hochwertigen Mehrwegflaschen für den bereits vorhandenen Wasserspender. Die Wasserflaschen sollten an der Schule preiswert verteilt werden – anteilig finanziert über Sponsoren.

CO2-arme Region: Die Schülergruppe beschäftigte sich mit dem Ziel, die Region aber insbesondere auch die eigene Schule CO2-arm zu gestalten. Als konkrete Maßnahme wurde u.a. ein CO2-Wettbewerb an Schulen vorgeschlagen. Hierfür könnten bereits bestehende Online-Tools wie der CO2-Rechner des Umweltbundesamt genutzt werden. Die Schulklassen mit den geringsten CO2-Werten erhalten Preise wie z.B. eine Klassenfahrt.

Nachhaltige Kleidung: Die SchülerInnen machten sich stark für eine Weiterverwendung von bereits getragener Kleidung (z.B. über Kleidertauschpartys, Second-Hand-Shops, Flohmärkte etc.) sowie für Fairtrade-Kleidung. Für Letzteres schlugen die SchülerInnen vor, eine eigene, freiwillige Schulkleidung auf Fairtrade-Basis mit eigenen Designs (Motiven) anfertigen zu lassen. Die Schülergruppe zeigt sich überzeugt davon, dass mindestens 250 MitschülerInnen diese Kleidung kaufen würden und boten den Bürgermeister diesbzgl. eine Wette an. Sollte das Ziel erreicht werden, erhielten die SchülerInnen schnelles WLAN an der Schule. Bei Nichterreichung würden alle SchülerInnen der Schule einen Tag lang Müllsammeln in der Region.

Um die Bevölkerung ebenfalls über Fairtrade-Kleidung aufzuklären, wurde ein Thementag in der Region vorgeschlagen – mit einer Modenschau (Fairtrade-Kleidung), Info-, Essens- und Spielständen.

Car Sharing: Beim Car Sharing ist das große Hindernis, auch genügend Fahrzeuge zu haben, wenn sie etwa auf dem Weg zur und von der Arbeit gebraucht werden. Daher ist hier die Lösung, zu solchen regelmäßigen Fahrten einen verbesserten ÖPNV zu nutzen. Weitere Hebel könnten coole Autos (Cabrio, SUV, Kleinbus) im Angebot sein. Wichtig und konkrete Maßnahme wäre, wenn etwa an einem Infotag vorgerechnet wird, dass ein Auto und sei es nur der Zweitwagen zu besitzen die Hälfte des Preises je Kilometer ausmacht, und Kraftstoff und Verschleiß je etwa ein Viertel. Sich also die Hälfte der Kosten mit mehreren zu teilen bedeutete eine enorme jährliche Einsparung, selbst wenn für den ÖPNV dann gezahlt werden müsste. Elementare Wirkungsschleifen sind die mehr verfügbaren Autos bei mehr Nutzung und die cooleren Autos bei mehr Nutzung.

E-Autos: Gegen die E-Mobilität gibt es vor allem Vorurteile, sie seien zu teuer, zu geringe Reichweite, zu lange Ladezeiten und zu hoher Ressourcenverbrauch. E-Mobilitätstage auf Parkplätzen von Einkaufsmärkten könnten E-Autoanbietern die Möglichkeit geben, zu Probefahrten einzuladen und zum Beispiel dem BUND, über die tatsächlichen Vor- und Nachteile von E-Autos aufzuklären. Organisieren könnte das z.B. ein Klimabeauftragter, die Wirtschaftsförderung, eine Schüler-AG etc..

Busse: Größtes Problem scheinen hier die nicht-ausgelasteten großen Busse, die zudem viel zu selten die entlegeneren Dörfer ansteuern, sowie für die einen der zu hohe Preis und für die anderen der fehlende Komfort. Lösung sollte einerseits ein kostenloser ÖPNV und zudem ein oder mehrere am besten elektrische "Dorfi" Kleinbusse sein, die flexible die größeren Busse ergänzen und im 30min Takt fahren. Wenn erst einmal das Angebot sich verbessert, steigt auch die Nachfrage und damit stehen mehr Mittel für die Verbesserung des Komforts etc. zur Verfügung. Eine selbstverstärkende Wirkungsschleife, wie die SchülerInnen mit Hilfe des Modells herausgefunden haben.

Bahn: In Lauenburg ist der Bahnhof unglücklich gelegen. Es muss einen kostenlosen E-Shuttlebus zum ZOB geben, der auch spät und am Wochenende fährt. Dieser könnte durch Werbung finanziert werden. Zudem sollte nach dem Vorbild der Stadt Tallin der Bahnverkehr für Fahrten nach HH, HL, und LG kostenlos sein.

Fahrrad: Gerade auch auf den wichtigen Wegen zur Schule fehlen noch Fahrradwege. Maßnahme könnten Fahrradspuren auch auf Fahrbahnen sein, die über Patenschaften (ko-)finanziert werden könnten. Für die Sicherheit der Fahrradfahrer ist aber auch wichtig, dass die Eltern nicht ihre Kinder bis vor die Tür der Schule fahren und damit gleichzeitig auch die Schulbusse blockieren. Hier ist die Idee der SchülerInnen eine derzeit ungenutzte Fläche am Beginn der Zufahrtsstraße zur "Kinderabladestelle" - eine bewusst kritisierende Bezeichnung - umzufunktionieren. Dazu müsste die Zufahrtsstraße nur noch für Busse und Parkplatzinhaber (Lehrer und gegen Gebühr auch Schüler) freigegeben werden und zudem auch noch Vorfahrt bekommen, damit die ab- und anfahrenden Eltern, und nicht etwa der Bus warten müssen.

*Förderhinweise:

Wir fördern den ländlichen Raum



EU.SH



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch
die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



EKSH

Gesellschaft für Energie und
Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH